

84

Tiroler Fürsorge für heimkehrende Krieger.

Von Oberlandesgerichtsrat i. R. Julius Red, Innsbruck.

Die Tirolische Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger wurde als erste unter den österreichischen Schwestern am 9. März 1915 gegründet. Im militärischen i. u. f. Fürsorgeheim für Kriegsbeschädigte in Innsbruck hielt dieselbe im ganzen Jahre 1916 an jedem Samstag nachmittags eine mehrstündige Berufsberatung (die sogenannte Soziale Visite) ab, bei der jeder neuemgetretene Kriegsbeschädigte den anwesenden Berufsberatern vorgestellt und die einzuleitende Schulung und Arbeitsvermittlung eingehend erörtert wird. Im Herbst 1916 verfaßte die Landeskommission „Grundsätzliche Bestimmungen“ für die in fast allen Bezirken Tirols gebildeten Fürsorgeausschüsse und ernannte in einer Reihe von Gemeinden Vertrauensmänner, die im einzelnen Falle sich mit Fleiß und Verständnis der Invalidenfürsorge anzunehmen haben.

Die Heimstättenbewegung machte im Jahre 1916 in Tirol ansehnliche Fortschritte. Der „Tiroler Heldendank“ in Ruffstein gründete die ersten Kriegerheimstätten in Desterreich. In prächtiger Lage erheben sich am Junstromer hübsche Einfamilienhäuser aus Holz, in heimischer Bauart, jedes von einem Gärthchen und Felde umgeben. Hamburger Stifter errichteten dort eine Heimstätte „Hamburg“, Bozener eine solche „Bozen“, in Wien und München wurden ähnliche Anträge auch für diese beiden Hauptstädte gestellt. Innsbruck hat Schritte zur Errichtung von Heimstätten eingeleitet und insbesondere ist durch eine große Aktion der i. u. f. Militärbehörde für Einvernehmen mit dem Tiroler Landesauschusse die Gründung ländlicher Heimstätten in Südtirol bereits in weit vorgeschrittenem Stadium.

Am Innrain in Innsbruck erhebt sich seit dem Sommer 1915 das oberwähnte i. u. f. Fürsorgeheim. Dasselbe besteht aus mehr als einem halben Duzend Baracken, die mit ihren grünen Fensterläden, den breiten Kieswegen und den hübschen Anlagen dazwischen einen freundlichen Eindruck machen. Im Jahre 1916 standen 1236 Mann daselbst in Pflege, von denen 15,7% Prothesen bedürftig und 84,3% durch sonstige äußere Verletzungen geschädigt waren. Die Behelfsprothesen werden in eigenen Baracken des Fürsorgeheimes hergestellt. Die ärztliche Behandlung lieferte durchaus zufriedenstellende Erfolge. Auch sind im Fürsorgeheim Werkstätten für Schuhmacherei, Schneiderei, Tischlerei, Schlosserei und Korbflechterei vorhanden.

Die Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger übernahm im Jahre 1916 drei Nachbehandlungsstätten, nämlich in Hall, Schwaz und Norkholz. In Hall sind in dem Prachtbaue des Provinzhause der Kongregation der Schwestern vom heiligen Kreuze ständig über 120 Stoffwechselerkrankte (darunter 67% Nierenleidende) untergebracht. Die Lehrerschaft von Hall erteilt im Hause Fortbildungsunterricht.

In Schwaz befanden sich in einer Abteilung des Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumshospitals innerhalb des abgelaufenen Jahres 92 Lungenkranke. Der Volksverein zur Bekämpfung der Tuberkulose in Tirol und Vorarlberg plant übrigens schon seit langem die Gründung einer Heilstätte für Lungenkranke auf der 1700 Meter hoch gelegenen sonnigen und windgeschützten Palmshöhe bei Bruggen in Südtirol und ist infolge der energischen Mithilfe der Militärbehörde schon bald in dem genannten „Tirolischen Davos“ die Eröffnung einer Heilstätte für Kriegsbeschädigte zu erwarten. In Innsbruck ist durch den in Aussicht genommenen Ausbau der Kliniken ebenfalls die Unterbringung Lungenkranker beabsichtigt. Die in Norkholz bei Jenbach im Unterinntale bestehende landwirtschaftliche Landeslehranstalt bildet zugleich eine Nachbehandlungs- und Schulungsstätte der Landeskommission. In dieser finden solche Kriegsbeschädigte Aufnahme, welche in landwirtschaftlichen Berufen geschult werden, wozu die reichen Pflanzmittel der Anstalt und der Betrieb der 472 Hektar umfassenden Güter die beste Gelegenheit bieten; außerdem finden Gemeindefunktionärkurse für Kriegsbeschädigte statt. Im Jahre 1917 wird die Anzahl dieser Kurse (Semmerer, Waldaufräcker, Obstbau, landwirtschaftliche Buchführung usw.) bedeutend vermehrt und werden auch Handwerkerkurse daselbst eingerichtet.

In der k. k. Staatsgewerbeschule in Innsbruck wurde in den Werkstätten und mittels Kurien die Erlernung der Metalltechnik, Schlosserei, Tischlerei, Drechlerei und Schnitzerei ermöglicht, Schönschreiben und die Behandlung kaufmännischer Gegenstände gelehrt; auch wurden Schreibrurse für Einarmige abgehalten.

Der Stenographenverein in Innsbruck und die Verlagsanstalt gewährte den Kriegsbeschädigten kostenlosen Sprach- und Kurzschriftunterricht. Eine Innsbrucker Firma stellte ihre Maschinen zum Schreibunterricht für Einarmige zur Verfügung.

Die Anzahl der der Landeskommission überwiesenen Kriegsblinden im Jahre 1916 war glücklicherweise nicht hoch. Die meisten der 14 Blinden nahmen das Landesblindenheim in Salzburg auf, woselbst sie das Korbflechten erlernen. Allen Kriegsblinden, welche eine Heimstätte anstreben, wird eine solche durch den Besess für Kriegsblindenheimstätten in Wien beschafft; außerdem gewährt der Kriegsblindenfonds für die Staatsangehörigen der gesamten bewaffneten Macht beim Ministerium des Innern in Wien in jedem einzelnen

Falle die Mittel zum Ankaufe von Material und Werkzeug für die Ausübung des gelernten Handwerkes.

Eine eigene Nachbehandlungsstätte wurde für die Behandlung gehirnverletzter Kriegsbeschädigter an der Nervenklinik in Innsbruck geschaffen.

In Innsbruck und Bozen hielt man seit November 1916, in Innsbruck außerdem im Sommer 1917, dreimonatliche kaufmännische Kurse für Kriegsbeschädigte ab; in Innsbruck betrug die Zahl der Teilnehmer 18, in Bozen 22. Es wurde Rechnen, Handels- und Wechselkunde, Korrespondenz, Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreiben gelehrt. Bei Meistern, sowohl in Städten als auf dem Lande, fanden zahlreiche Kriegsbeschädigte Stelle. Zur angestrebten Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in San Michele in Südtirol wurden Schritte eingeleitet, die zum Ziele führten, so daß am 1. September d. J. die Invalidenschulung daselbst beginnen kann. Inzwischen werden von der i. u. f. Güterverwaltung in Pfaffen bei Bozen landwirtschaftliche Kurse für südlichen Gutsbetrieb abgehalten.

Die k. k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide, Landesstelle in Innsbruck, vermittelte 498 Stellen. Wegen der Kriegsverhältnisse kam das südtirolische Zweiggebiet nur zu einem kleinen Teile (20%) in Betracht.